

Verneigung „vor einem großen Lebenswerk“

Ranghohe Politiker und Vertreter der Stadtgesellschaft erwiesen Uli Sckerl die letzte Ehre – „Sein Statussymbol war, sich reinzuhängen“

Von Philipp Weber

Weinheim. Sonnenstrahlen fallen auf den Vorplatz der Peterskirche. Staatskarossen rollen in Richtung Autobahn davon. Die Trauergemeinde geht auseinander. Die Betroffenheit ist mit Händen zu greifen. Bürger, Funktionsträger und Weggefährten haben am Samstagmittag Abschied von Uli Sckerl genommen. Der Stadtrat, Abgeordnete und Parlamentarische Geschäftsführer der Grünenfraktion im Stuttgarter Landtag ist vor einer Woche an den Folgen einer Krebserkrankung gestorben. Er wurde 70 Jahre alt.

Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Trauerfeier ist die Kirche gut gefüllt. Wie viele Menschen zusammenkommen, ist schwer zu sagen: Es gelten Coronauflagen, zumindest auf den Emporen bleiben Ränge frei. Zudem haben die Stadt und die Evangelische Gemeinde eine Liveschaltle in die Stadthalle organisiert. Dort sitzen rund 40 Menschen. Traugott Schächtele, Prälat des Evangelischen Kirchenkreises Nordbaden, findet zu Beginn einfühlsame Worte. Er richtet sie nicht zuletzt an Sckerls engste Verwandte. Der Prälat leitet die Trauerfeier souverän, über dem Altarraum zeigen Simon und Jakob Langenbach an Orgel und Trompete ihr Können.

OB Manuel Just würdigt Sckerls Eintreten für die Stadt und die Region, erinnert an „unvergessene Rededuelle“ im Gemeinderat. Sckerl konnte in der Sache hart streiten. Andererseits vermittelte er zwi-



Die Peterskirche vor Beginn der Trauerfeier: Das Gotteshaus war voller Politiker aus Stadt, Region und Land.

schon den politischen Ebenen. „Die Bedrohung des gesellschaftlichen Zusammenhalts hat ihm große Sorge bereitet“, so Just. Sckerl sei zum Architekten des Bündnisses „Weinheim bleibt bunt“ geworden. Darüber hinaus habe er die Fähigkeit besessen, junge Menschen für die Politik zu begeistern und in deren Arbeitsabläufe einzubinden. „Ich verneige mich vor einem großen Lebenswerk“, so Just.

Andreas Schwarz, Fraktionschef der Grünen im Landtag, kämpft mit den Tränen. Sckerl sei ihm Vorbild und Freund gewesen, sein Tod stelle eine menschliche Tragödie dar. Sckerl hinterlässt eine Ehefrau und einen Sohn sowie eine Tochter aus erster Ehe. „Die Welt der Politik steht selten still, aber als sich in Stuttgart die Nach-

richt von Ulis Tod verbreitete, war dies der Fall.“ Schwarz zeichnet das Bild eines Parlamentarischen Geschäftsführers, der sich für nichts zu schade war: „Er trat auch dann ans Rednerpult, wenn es für uns nichts zu gewinnen gab.“ Wer spät abends um 23 Uhr noch um den Landtag schlich, konnte in Sckerls Büro meist Licht brennen sehen. Schon am nächsten Morgen um 7 Uhr war es wieder an. Sckerl habe austeilen können, sich aber nie in den Vordergrund gedrängt. „Uli war Uli. Er hat anderen etwas zugetraut, war immer zu erreichen.“

Transparenz, Verantwortlichkeit und Gerechtigkeit seien ihm große Anliegen gewesen. Das habe sich nicht zuletzt in Sckerls Tätigkeit als Obmann der Grünen in parlamentarischen Untersuchungsausschüssen gezeigt. Sein Herzblut aber habe Menschen mit Fluchterfahrungen gegolten. Wütend und laut habe Sckerl werden können, wenn Rechtsextremisten auftraten.

Auch die Verneigung von Ministerpräsident Kretschmann könnte kaum tiefer ausfallen: „Ulis Statussymbol bestand darin, sich für die Wähler reinzuhängen.“ Tatsächlich pflegte Sckerl dies zu Lebzeiten in derberer Wortwahl auszudrücken. Jede Rede, die Sckerl hielt, sei von

Haltung getragen gewesen, betont nun der Ministerpräsident am Sarg seines Freundes. Sckerl habe ihn sein halbes Leben lang und durch seine gesamte politische Laufbahn begleitet. „Egal bei welcher Demo, Diskussion: Uli war schon da. Ohne ihn wären die Grünen im Land nicht, was sie sind.“

Sckerl habe jedoch erkannt, dass Politik keinen Spaß machen müsse, „sondern Sinn“, so Oberrealo Kretschmann. Er habe sich für Innenpolitik interessiert, als andere Grüne dieses Feld nur mit spitzen Fingern anfassten. Wobei Sckerl im Zweifel Freiheit vor Sicherheit stellte. Ebenso wie Schwarz würdigt Kretschmann Sckerls Arbeit als Parlamentarischer Geschäftsführer, „ohne den nichts geht“. Sckerl sei ein Kümmerer mit Bezug zu seiner Heimatregion gewesen, der Politik von unten nach oben gedacht und sich aufgelehnt habe, wenn es andersherum ging.

Neben Innenminister Thomas Strobl werden Verkehrsminister Winfried Hermann, Wissenschaftsministerin Theresia Bauer und Landtagspräsidentin Muhterem Arras gesichtet. Auch Andreas Stoch, Fraktionschef der SPD im Landtag, erweist Sckerl die letzte Ehre. Am Ende wird der Sarg zu den Klängen von Leonhard Cohens „Halleluja“ aus der Kirche getragen. Beim Auszug der Gemeinde verteilt der Grünen-Kreisverband Neckar-Bergstraße Rotbuchensetzlinge. Irgendwie erinnern die kleinen Gewächse an eines der Bonmots Sckerls: „Nur eine lebendige Demokratie bleibt eine stabile Demokratie.“